

Volkskirchen erreichen neue Zielgruppen

Analoge und digitale Angebote sollen einander ergänzen.

UMFRAGE Viele Gottesdienstbesucher wünschen sich zukünftig vermehrt digitale Angebote ihrer Gemeinden. Das hat eine konfessionsübergreifende Umfrage der christlichen Digitalbewegung GOTT@DIGITAL (Darmstadt) über die Auswirkungen der Corona-Krise auf Gemeinden ergeben. Die Leitungsteammitglieder Michael Zettl und Marcus Wehrstein haben die Ergebnisse auf der Webseite von GOTT@DIGITAL veröffentlicht. Demzufolge haben rund 90 Prozent der an der Umfrage teilnehmenden Gemeinden und Organisationen in den vergangenen Wochen neue digitale Angebote entwickelt. Besonders die Volkskirchen hätten davon profitiert, dass neue Zielgruppen erreicht worden seien.

Was gebraucht wird

Wie Zettl idea sagte, dürfen analog und digital nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es gelte, die Bedürfnisse von „Gemeindenahen und Gemeindefernen“ gezielt mit beiden Angebotsformen anzusprechen. Die vergangenen Wochen hätten gezeigt, dass digitale Angebote Zielgruppen wie Familien mit Kindern, Alleinerziehenden, Außendienst- und Schichtarbeitern sowie älteren Gemeindegliedern oft mehr Teilhabe am Gemeindeleben ermöglicht haben als in der Zeit vor Corona. Wichtig sei aber dabei, auch bei digitalen Angeboten Beziehung und Interaktion zu ermöglichen, denn ein reines Streaming-Format von Gottesdiensten über YouTube wirke oftmals ermüdend und die Zuhörer fühlten sich wie „Gottesdienstteilnehmer zweiter Klasse“.

Nicht repräsentativ

Mit 442 Reaktionen habe die Umfrage „keinen Anspruch auf tiefe, wissenschaftliche Standfestigkeit und Perfektheit“, so Zettl. Die Einladung zur Studie sei über diverse soziale Kanäle wie Mailverteiler, Facebook, Twitter oder Instagram erfolgt. Verschiedene

Kirchenverbände, Organisationen und Werke hätten die Umfrage unterstützt und zur Verbreitung der konfessionsübergreifenden Umfrage beigetragen. Wer keinen Computer und kein Smartphone besitze, habe allerdings nicht daran teilnehmen können. Diese Gruppe sei folglich nicht vertreten. Haupt- und Ehrenamtliche habe man etwa zu gleichen Teilen befragen können. GOTT@DIGITAL hat in den vergangenen Wochen mit Gästen insgesamt neun Webinare (digitale Seminare) mit Hilfestellungen für Gemeinden und Werke veröffentlicht, die auf der Webseite gottdigital.de als Aufnahme zur Verfügung stehen. ●

„Hybride Angebote“ erwünscht

Für die Zukunft wünschten sich Gemeindeglieder vermehrt „hybride Angebote“, insbesondere für Gottesdienste, Hauskreise und Vorträge. Als hybride Angebote werden Veranstaltungen bezeichnet, die vor Ort stattfinden, aber auch übertragen werden. Auffallend sei, dass gerade ältere Menschen sich verstärkt digitale hybride Formate wünschen, während jüngere die analogen Angebote mehr schätzten, als man vermutet habe. Als Problem erweise sich nach Einschätzung der Mehrheit jedoch häufig, dass es an Mitarbeitern und an Zeit fehle, um zukünftig gleichzeitig digitale und analoge Formate zu realisieren.



Aus der Not eine Tugend gemacht:
Während der Corona-Krise stieg die Zahl
der Digitalgottesdienste schlagartig an.

ZAHLEN

58 % der Deutschen sind für eine komplette Öffnung der Schulen und Kitas in Deutschland nach den Sommerferien. 34% meinten, der Kita- und Schulbetrieb sollte weiterhin nur teilweise erfolgen. 3% bevorzugten eine gänzliche Schließung der Einrichtung, so infratest dimap.

9.396 Personen haben 2018 Selbstmord begangen. Das seien mehr als 25 pro Tag, teilte das Nationale Suizidpräventionsprogramm für Deutschland mit.

50.000 Einwanderer erwartet Israel in diesem Jahr, teilte die „Jewish Agency for Israel“ mit. Dies seien 16.000 mehr als 2019. Zur Begründung heißt es, die Corona-Pandemie habe viele jüdische Gemeinden sehr stark getroffen.

128.900 Menschen aus 183 Staaten haben 2019 die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, so das Statistische Bundesamt. Damit sei die Zahl der Einbürgerungen um 16.600 oder 15% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Dies sei der höchste Stand seit 2003 (140.700). Fast die Hälfte des Anstiegs (plus 8.000) sei dabei auf vermehrte Einbürgerungen von Briten zurückzuführen.

††† 46.560 Kinder werden bis zum Ende der 24. Woche dieses Jahres in Deutschland nach offizieller Statistik im Mutterleib getötet worden sein. – Ein digitaler „Marsch fürs Leben“ am 30. Mai in Argentinien mobilisierte allein auf Facebook 390.000 Teilnehmer. Der argentinische Präsident Alberto Fernandez hatte im März angekündigt, ein Gesetz zur Legalisierung der Abtreibung verabschieden zu lassen. Doch der Ausbruch der Corona-Pandemie zwang das Parlament, das Gesetzesvorhaben zu verschieben. Das derzeitige Gesetz verbietet Abtreibungen. Es gibt zwei Ausnahmen: Entweder die Gesundheit der Mutter ist in Gefahr, oder das Kind ist die Folge einer Vergewaltigung.